

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 10

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Märkter Traß.

Die Krone für hochberühmte Geister
Gehört dem Märkter Rechenmeister;
Er fühlt für Brieftträger Erbarmen,
Damit sie das „Tagblatt“ in beiden Armen,
Wie wütend in alle Häuser streuen
Und sich des Postdienstes mächtig freuen;
Und daß sie merken, wie gut er's meine,
Ist hier keine Rechnung so klug wie keine:
Man soll sie mit dummen Pensionen
Für Alter und Krankheit doch verschonen;
Man gebe den Leuten lieber „Baares“
An bessern Gehältern des Jahres;
Sie würden sich mit Zauchen bedanken
Für einen Zuschuß von hundert Franken,
Und sicher in wenigen Jahren
Ein schönes Kapitälchen eriparen,
Und könnten dann in bösen Tagen
Von eigenen Zinsen brechen und nagen.

Sie sollen nicht zehren an Pensionen,
Die kaum noch langen für Kraut und Bohnen.
Es kann ja freilich nicht immer so bleiben,
Das Alter wird sie vom Posten vertreiben,
Dann haben sie aber nicht zu winzeln,
Das Kapital wird sich verzinseln;
Sie können mit ihren Familien
Erblühen wie des Feldes Linsen,
O, Einfalt! für das Alter zu sorgen!
Man kann ja sterben schon übermorgen.
Das Alter kann nicht tanzen und singen
Und weil es zahlos, nicht viel verschlingen,
Erleidet höchst selten einen Ganzen,
Und darf sich kein Nüschlein mehr pflanzen,
Und aber des Brieftträgers Jugend,
In heller, unverwüßlicher Tugend,
Mag essen und trinken und humpen
Und trägt mit Lust die postlichen Stumpfen.

Darum soll zahlen der Bund 'was Baares
An bessern Gehältern des Jahres,
Daß Angestellte mit ihren Frauen
Recht lustig sind und auf Gott vertrauen.

Als Beispiel mag dienen ganz tüchtig
Der Brieftträger Lumpert, der klüßlich
Noch erst eine Police verkauft,
Die man „Lebensversicherung“ tauite.
Nun hat er Geld! — das wird verwettert,
Er hat schon fast Alles vermärkleintettert.

Im Alter und nach dem Tode
Ist Lustigsein ja nicht mehr Mode,
Politen und Pensionen verkauft,
So lang' es mundet, trinket und — laufet;

Und hoch das Glas! — die Weisheit soll leben,
Die solche Lehren versteht zu geben!

Der „alte Kurs“.

Wird nach dem „alten Kurs“ gefahren? Ist nun, nach schon so kurzer Zeit,
Der neue Kurs des deutschen Schiffes dem Kapitän deselben leid?
Uns scheint, als läge noch der Nebel so dick ums deutsche Schiff herum,
Daß man nicht richtig kann erkennen den wahren Kurs im Publikum.
Fast scheint's, als wenn der Mann am Steuer nicht wüßte mehr, wohin, woher,
Hat eine Zeit er links gesteuert, neigt er sich rechts jetzt mehr und mehr.
O Steueremann, vermeid' die Klippen, das Cap, das Vorgebirge nah;
Läßt deine Weisheit dich im Stiche, du alter preußischer Soldat?
Der Alte hat es wohl verstanden, er war ein steu'rgewandter Mann,
Wer weiß, ob schließlich am Cap Rivi das deutsche Schiff nicht scheitern kann!

Auf! —

aber nicht nach Berlin!

Du kommst ja wohl nach Art von Andern
In unsre stolze Hauptstadt wandern,
Allein es leuchten keine Kerzen
Zum Eintritt dir in unsre Herzen,
O, Kaisergattin Friederich,
Da haßt du keinen Dieterich.
Wir hoffen fest, du würdest bringen
Als Gastgeschenk Glas-Lothringen;
Du kommst uns einfach zu bescheeren
Den neuen, schönen Korb, den — leeren;
O, Kaisergattin Friederich,
Du bist uns recht zuwiderich.
Du schmeichelst uns und meinst in Wälde,
Zu seh'n französische Gemälde,
O nein, wir bleiben Patrioten,
Die Deutschen sind uns Gottentotten;
O, Kaisergattin Friederich,
Du denkst von uns zu niederich!

Stanislaus an Ladislaus.



Uäper Bruother!

Die Linnatathentäter sind immer aufz' Eiß gegangen, wanz ihnen
z'wohl gweßt isch. Jezert habenz' eine ungeheire Witte, der Semper hebde
ihnen keine scheenere bauen kennen. Da trampeln'si traut hereum piß nach
Vendikön himber, wosst lebichden Sonntag während der Bredig allen dor-
thigen Reßfar ribis und stibis hinder ihre Croatten geschittet haben. Aber
nil admirari; eßs icht halt griechischer Getterwein, der am berühmten Berg

Vendikön bei Athen waxen dußt. Der Zürcpieter ist turch und turch
Hellene von Höngg piß zur Rohhenstadt hinauf und nicht öbben bloß
Theodiaröhetiker vom rainichten Wasser, sondern auch praktisch — der
rainichte Proxiteles in optimo sensu parolae und trinkt feineßwaz etwa
nur Kaurachen-Buzer von Baselängicht. Gagenwärdiglicht richt die See-
gägnig präzeiß auß wie 3 Wochen for der Erichöpfung der Wält, wie
Dichwald Heer ragt hot, wo eßs noch keine atheniesischen Flunteriden,
Polytechniotten und Neomünsteriaden gab. Wenn das ferßigte Glacialijich-
deem nicht baldig aufhört, so garrantiere ich nicht, daß di Zircher tauti
quanti in Eißtimoh und Saumojeben metomor phosphoresziert werden; die
Schmärfner in Linthwürm und die Lachner in Fröschchen, sintemalen dort
schon lange eine unden an ther Klenthüre klebt. Doch der Frischling muß
jezert nottig kommen; Jehova zirnt nicht ebig. Schon for 8 Tagen hoßs
im Kaländer gheißn: Oculi, da kommen'si! aber keine Schneebfen meer,
sondern Augen an den Löhrren- und Chrauselbeerstaudent. Auch hot sich
jüngst der Suggar schon heren lassen und zwar z'Wärm in großhen Rath;
da habben alle Großräthe schnell in Saß griffen ebßs Geld bei sich hebden.

Draußen hat nicht nur der Kaiser, sondern auch das kalde Whieber,
iberahl gegiert, nur die deitsche Kaiserin hot lebichthin in Pareis im weißen
Rößli 20 Karat Nehomeuer iber Null ghabt, und der Weißmark hot, trotz-
them er in Lauenburg wohnt, seit füllen Monaten gchwizt wie ein Anfen-
bätler in seiner ihm zu engen Fridrichstruß'. Der Ehrichbi in seiner Täubi
wägern Ruodi würdt nochstanz zunem gehen und sich pin ihm auch ein-
fablen; sie können tann einander trouble-salon blasen und die alten Ra-
gehten nach unden loslassen, wonit ich ferpleipe
thein 3er Bruoter

Stanislaus, laudis.

Dorwikige Fragen.

Nicht nur schöne Mädchen reizen, sondern auch alte Weiber; warum
spricht man nicht von reizenden Schwiegermüttern?

Cherchez la femme, heißt es allereil. Sind denn die Weiber nie
an ihrem Ort, daß man sie immer suchen muß?

Er hat ins Glas geschaut. Ist da von einem Fernrohr die Rede?
Warum nehmen eigentlich die Weichenwärter so wenig Eisenbahnaktien?
Warum wird so viel Geld verloren und so wenig gefunden?

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Muß man also nicht, um eine
große Nächstenliebe zu entwickeln, vor Allem Übungen in der Eigenliebe
anstellen?

Ist es wirklich wahr, daß bei vielen Leuten die Einnahmen Aus-
nahmen sind?

Könnte man nicht, um den Armen zu helfen, mittelst Injektionen einen
Winterichlaf einimpfen?

Ist es wahr, daß der Papst auf dem von den Jesuiten gedrohenen
Stroh ischläft?

Aus Millionen Narren bringt man keinen Millionär zustande. Wie
viele Millionäre braucht es zu einem Narren?

Gibt es in der Thierichußkommission keine Mittel gegen Wespen-
bauchweh, Rückenwadenkrampf, Seehundschnupfen, Büßelmigräne und
Spaghenmelancholie?

Könnte man gewisse Leistungen von Dilettanten nicht einfach Instru-
mentalheulen nennen?

Haben die Kellnerinnen das Recht, Studenten Doktoren zu nennen
und Commis nicht einmal Sechszehntelsmillionäre zu tituliren?